

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die jahresrechnung 1937, vorgelegt von kassier F. Steiner, Aarau, deren bilanz bereits in den „mitteilungen“ vom februar erschienen war, wurde genehmigt. Sie weist einen günstigen abschluss auf (vermögenszuwachs = 144 fr.). Für propagandatätigkeit sind eben mittel notwendig!

Bei den erneuerungswahlen des vorstandes musste der rücktitt von herrn dr. Simmen, Luzern, infolge arbeitsüberhäufung, mit bedauern zur kenntnis genommen werden. Neu in den vorstand gewählt wurde als vertreter von Baselstadt herr W. Burkhard, sek.-lehrer, Riehen. Der vorsitzende und die übrigen vorstandsmitglieder wurden in ihren chargen bestätigt, so auch herr Lutz, Saum-Herisau, als redaktor der „mitteilungen“.

Bei behandlung des arbeitsplans für 1938 wurde eine kommission gebildet, bestehend aus herrn

Steiger, Zürich, vorstandsmitglied, als leiter, sowie herrn Niklaus, Liestal, vorstandsmitglied, und herrn rechtsanwalt Wenger, Zürich, die sich mit der leitung des Pestalozzianums in verbindung setzen, um das grafisch gut dargestellte material einer untersuchung stadtzürcherischer elementarlehrer über die recht-schreibfehler, das vor 2 jahren im Pestalozzianum ausgestellt war, zusammen mit dem werbematerial des B. V. R. an die landesausstellung 1939 zu bringen.

Es soll im weitem im jahr 1938 auch in vermehrtem masse bei der tagespresse geworben werden, damit sie häufiger artikel in kleinschreibung aufnimmt.

Für die behandlung des grossen reformplans wurde wegen zeitmangel eine besondere sitzung im juni angesetzt.
J. K.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Sektion Luzern KLVS. Jahresversammlung vom 3. März im Hotel „Raben“. Der Präsident, H. H. Dr. Albert Mühlebach, begrüßte die leider etwas schwach besuchte Versammlung mit der immer wieder vertretenen Devise: nicht Quantität, sondern Qualität, was sagen will, dass jeder kath. Lehrer als Lichtträger der katholischen Erziehung dastehen sollte, welchem Ziele unsere Sektion durch die Schulungsarbeit der freien Zusammenkünfte näher bringen möchte. Die üblichen Traktanden: Protokoll, Jahresbericht, Wahlen, Rechnungsablage, Verschiedenes waren dank guter Vorbereitung rasch erledigt. Der Jahresbericht zeigte eine sehr günstige Aufnahme des Vortragszyklus 1937: Spanien als Problem durch die Lehrerschaft. Die Wahlen brachten eine kleine Änderung im Vorstande. An Stelle des demissionierenden Aktuars, Hr. Ad. Süess, Littau, dem wir für seine treue Amtsführung herzlich danken, beliebte Hr. W. Halder, Luzern. Ferner wurden in einstimmiger Wahl in den Vorstand gewählt Hr. Amrein, Egg, Malters, und Herr A. Meier, Reussbühl (Rechnungsrevisor).

Herr Dr. Dommann empfahl eindringlich die Werbung für die „Schweizer Schule“, die im Kanton Luzern nicht nach Gebühr verbreitet sei, und das neue Ferienheim für katholische Kinder im Salwideli bei Sörenberg, wofür noch eine Anzahl 3½prozentige Obligationen abzugeben wären. Der Hilfskasse wurden Fr. 50.— zugewiesen.

Das Referat von H. H. Dr. Stark aus Zürich fesselte von der ersten Minute an die Versammlung. Das Thema: „die kommunistische Bewegung in der Schweiz“ weckt als solches schon das Lehrerinteresse,

besonders da es aus so kompetentem Munde geboten wurde.

Die kommunistische Bewegung in der Schweiz hat bis heute drei Stadien durchlaufen: 1. der offene, revolutionäre Kommunismus. 2. der getarnte Kommunismus, 3. der vertrauliche Kommunismus.

Die erste Periode umfasst die Zeit vom Ausbruch der russischen Revolution bis 1935. In der Schweiz vollzog sich eine Spaltung bei den Sozialdemokraten, die teilweise zum Kommunismus abwanderten, besonders am linken Flügel. In Arbeit von Mann zu Mann gewannen die Kommunisten langsam eine kleine Anhängerschaft, die sie selber oft säuberten und zu einer Elitetruppe schulten. Nach Lenins Vorschrift muss ein Kandidat der kommunistischen Partei 21 Bedingungen oder Punkte erfüllen, um aufgenommen zu werden. Die Schulung ist eine theoretische und praktische. Der Kommunist darf in keiner andern Organisation mitmachen, er lebt isoliert kommunistisch. Darum eigene Verbände für alle Sphären (gesellschaftlich, politisch, sportlich). Besonders in Agitation und Propaganda schult die Masch (marxistische Arbeiter-Schulung) ihre Leute als Mitarbeiter an Betriebszeitungen, Korrespondenten von Arbeiter- und Bauernblättern und als Redner und Verbreiter von Hetznachrichten auf den Arbeitsplätzen. Die wenigen Kommunisten sollen beim Ausbruch der Revolution bereit sein, diese durchzuführen. Vorläufig gilt es, Breschen zu schlagen in den Wall der Hindernisse der Weltrevolution, darum besonders Kampf gegen die Kirche und alle Religion. Dabei können auch linksstehende Bourgeois als ahnungslose Mitarbeiter herbeigezogen werden, zur Erreichung von kommunistischen Teilzielen. Ein

solches Teilziel ist die Vernichtung der Religion, worin die Erfolge bereits sichtbar sind. Ausser den kommunistischen Zentren in Basel, Zürich, Schaffhausen, St. Gallen usw., haben die Kommunisten noch viele Stützpunkte auf dem Lande, wobei ihre Vertrauensleute nicht immer Kommunisten sind. Die Durchdringung der Landschaft wird mit Hilfe von Unterhaltungsabenden eingefädelt, die von kommunistischen Jugendlichen durchgeführt werden. Die Kommunisten suchen auch die Krise zu vertiefen, um die Unzufriedenheit wachzuhalten. Die Folge dieses offenen Kampfes war zweifach: Eine tüchtige kommunistische Sturmtruppe, aber auch eine Abschreckung der Öffentlichkeit vor der roten Gefahr. In Deutschland, wo der Kommunismus am meisten Boden gefasst hatte, half er zum gut Teile Hitler in den Sattel, in Frankreich führte er die Kommunistenführer zur Ueberzeugung, dass sie, um die Massen nicht noch mehr abzuschrecken, eine andere Taktik einschlagen müssen. So kam von Frankreich aus die zweite Stufe des Kommunismus, die Tarnung, vorgeschlagen vom französischen Kommunistenführer Torres und ausgearbeitet von Dimitroff. Die Masche wird aufgelöst und in Volksbildungszirkel verwandelt, der proletarische Freidenkerbund löst sich von der kommunistischen Partei und schliesst sich den bürgerlichen Freidenkern an. Als neue Losungen wandern in die Welt: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! und Kampf gegen Krieg und Faschismus. Dimitroffs Losung: „Der Faschismus ist der Krieg“, wird geflügeltes Wort. Folge: Die kommunistische Gefahr wird tatsächlich in weiten Kreisen wieder gering geachtet, die kommunistische Presse, „Freiheit“ und „Volksillustrierte“, vermag in neuen Schichten Abonnenten zu gewinnen. Gutgesinnte Leute anderer Lager werden Opfer der Tarnung.

Die dritte Stufe der kommunistischen Bewegung ist jene der ausgestreckten Hand gegenüber den Katholiken. Sie bieten den Katholiken die Mitarbeit an im Kampfe gegen den Faschismus, um gemeinsam für den Frieden und die Erhaltung der Kultur zu arbeiten, ohne dabei die eigenen Anschauungen preiszugeben. Doch hat der Hl. Vater in seiner letzten Weihnachtsansprache die Richtlinien gezeigt; ein Zusammengehen mit den Kommunisten ist für uns Katholiken unmöglich. Unser Grundsatz hier heisst auch wieder: Liebe zu den Irrrenden (Kommunisten), Hass gegen den Irrtum (Kommunismus). Saubere Trennung der Person und der Doktrin.

Die lebhaft applaudierten Ausführungen weckten eine interessante Diskussion. Wir freuen uns schon auf den 23. Juni, wo wir den Kommunismus als Wirtschaft und Weltanschauung näher kennen lernen werden.

Luzern. (Korr.) Einen wichtigen Beschluss hat der Erziehungsrat am 25. Februar 1938 gefasst. Er betrifft den sog. *numerus clausus* für die Lehrerseminarien. Das Wesentliche daraus: Das Seminar Hitzkirch nimmt 1939 keine Neuaufnahmen vor. 1944 finden keine Patentprüfungen statt, auch nicht für Kandidaten anderer Seminarien. Für die Jahre 1943, 1945 und 1946 wird die Zahl der zu den Patentprüfungen Zugelassenen wie folgt beschränkt: vom Lehrerseminar Hitzkirch 31 Kandidaten, vom Lehrerseminar Luzern 15 Kandidaten und Kandidatinnen, vom Lehrerinnenseminar Baldegg 14 Kandidatinnen. Die Zahl hat sich auf die einzelnen Jahre nach Möglichkeit gleichmässig zu verteilen. Kandidaten und Kandidatinnen auswärtiger Seminarien können in diesen Jahren zur Prüfung nicht zugelassen werden. Die Aufnahmen in die Seminarien haben sich nach diesen Normen zu richten, soweit nicht ausdrückliche Verzicht auf eine Wahlfähigkeit an Primarschulen des Kantons Luzern vorliegen. Diese Verzicht müssen bei der Aufnahmeprüfung von den Eltern bzw. den Vormündern und Schülern unterzeichnet werden. Im Patente wird die Nichtwahlfähigkeit im Kanton Luzern für Primarschulen ausdrücklich erwähnt. Die Sekundarlehrerprüfungen finden 1938 nach den bisherigen Verordnungen und Vorschriften statt. Für spätere Prüfungen gelten die Bestimmungen des neuen Gesetzes vom 30. Nov. 1937 und eine neue Prüfungsverordnung. Alle neuen Bestimmungen gelten auch sinngemäss für die erste Teilprüfung (der Primarlehrer). So weit die Beschlüsse!

In einem Schreiben an die Inspektoren und die Lehrerschaft fordert der Erziehungsrat zum vermehrten Unterricht in der Verkehrskunde auf.

Als allgemein verbindliche zu lösende erziehungsrätliche Aufgaben stellt der Erziehungsrat folgende Themen:

„Der Verkehrsunterricht in der Schule.“

„Die Verwertung der Ortsgeschichte im Unterricht.“

Nochmals von Wahlen. In einer der letzten Korrespondenzen stand etwas über die Lehrerwahlen in Sempach. Bei der Gemeindeversammlung, an der 8 Mann teilnahmen, handelte es sich um die Frage der Ausschreibung der Primarlehrstellen. Am eigentlichen Wahlsonntag nahmen von 525 Wahlberechtigten 151 Mann teil. (Dazu war noch eine eidg. Abstimmung.) Dies zur Ergänzung und zur Zeichnung des genauen Bildes.

Die Patentprüfungen im Seminar Hitzkirch für das Jahr 1938 finden statt für die Lehrer Montag, den 4. April und folgende Tage. Für die

Lehrerinnen Montag, den 11. April und folgende Tage. Aufnahmeprüfung: Freitag und Samstag, den 8. und 9. April. Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 2. Mai.

Im Luzerner Grossen Rat wurde eine Motion behandelt, welche die anständige Bekleidung in der Öffentlichkeit betraf. Der Motionär wandte sich gegen die „Nacktkultur“ bei allen möglichen Gelegenheiten. Die Motion wurde erhebtlich erklärt!

Im Luzerner Grossen Rat reichte Dr. Zimmerli, der Schuldirektor der Stadt Luzern, eine Motion ein zur Einführung der 8. Primarschulklasse im Kanton Luzern. Sie dränge sich auf durch die Festsetzung des Eintrittsalters für das Erwerbsleben auf 15 Jahre. (Ein ganz stichhaltiger Grund ist dies nicht. Man könnte ebenso oder vielleicht besser sagen: Heraufsetzung des Eintrittsalters der Kinder in die Primarschule um ein Jahr; dann wäre dem zu frühen Eintritt in das Erwerbsleben auch abgeholfen.) Der Erziehungsdirektor des Kantons stellt fest, dass die Motion auf dem Boden des Entwurfes zum Erziehungsgesetze stehe. Das 7. Schuljahr soll überall als Ganzjahresklasse geführt werden. 43 Gemeinden wollen sie durchführen, während 35 nicht so weit gehen wollen. „Die Einsicht auf dem Lande für eine vermehrte Schulbildung ist gewachsen.“ Die Einführung der 8. Klasse würde den Kanton Luzern mit 114 000 Fr. und die Stadt Luzern mit 40 000 Fr. belasten. Der Regierungsrat nahm die Motion entgegen.

Ende Januar hat im Entlebuch eine alte, schon fast vergessene Heimindustrie erfreuliche Auferstehung gefeiert. Im Schulhaus zu Schüpheim wurden 10 Töchter an 10 Webstühlen von kundiger Seite in das Weben eigenen Tuches eingeführt. Die Töchter sind vom Kurse hochbefriedigt. Hier zeigt sich eine langsame Umstellung der jungen Leute, im Sinne vermehrter Heimatverbundenheit.

An die Schweizerschule in Mailand wurde vom Regierungsrat des Kantons ein Beitrag von Fr. 1000.— beschlossen.

Es geht ein Streit um das Schullokal in der Mettlen (Escholzmatt). Der Sanitätsrat des Kantons musste sich der Sache annehmen und kommt zum Schlusse, dass die Lokalitäten den Anforderungen nicht entsprechen und dass der Gemeinderat von Escholzmatt einen Neubau unbedingt ins Auge zu fassen habe.

Neue Schulen: Sekundarschule in Ballwil. Die Gesamtschule Hämikon soll voraussichtlich getrennt werden. Aufgehobene Schulen: In Doppleschwand-Dorf, Ermensee und Willisau-Land je eine Primarschule.

Im Grossen Rate kam der Neubau der Landwirtschaftlichen Schule in Willisau zur Sprache. Es setzte einzelne Hiebe ab! Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf Fr. 829,252.—. Der Bau soll so rasch wie möglich begonnen und gefördert werden.

Zur Mitarbeit bei Bezeichnung von Wegen, die neben den Autostrassen laufen und die Schönheiten unserer luzernischen Landschaft zeigen sollen, ruft ein Einsender im „Luzerner Schulblatte“ auf. Eine unterstützungswürdige und edle Sache!

Die Schriftausstellung im Kantonalen Schulmuseum ist jeden Donnerstag und Samstag geöffnet von 2— $\frac{1}{2}$ 5 Uhr. Sie ist sehr interessant. Das Kantonale Schulmuseum hat auf dem Gebiete des zoologischen Bilderwerkes verschiedene neue Anschaffungen gemacht. Die Bilder stammen von Lehmann.

Der Entwurf zur Revision der Statuten des kantonalen Lehrervereins (Kantonalkonferenz) wurde mit Dank an den Verfasser, Kollega Elmiger (Littau), ad acta gelegt, in der Meinung, es sei die baldige 2. Beratung des Erziehungsgesetzes abzuwarten und dann erneut an die Revision zu gehen.

Der Schuldirektor der Stadt Luzern, Herr Nationalrat Dr. Zimmerli, konnte in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag feiern.

In Ruswil starb alt Lehrer Karl Joh. Rüttimann. „Er starb nach einem Leben der Arbeit und aufopfernder Sorge für die Seinen und die ihm anvertraute Kinderschar.“

Zug. Elterntag im Institut Heiligkreuz-Cham. Der diesjährige Fastnachtmontag war ganz besonders für die Eltern der Zöglinge der Lehr- und Erziehungsanstalt ein überaus grosser Freudentag. Recht zahlreich wurde der freundlichen Einladung der Institutsleitung zu einem gemütlichen, ausserordentlich schönen Beisammensein in den Räumen des Instituts entsprochen. Diejenigen Gäste, die zum erstenmal im Kreise der bescheidenen Klosterfrauen einen derartigen Anlass miterleben durften, mussten staunen. — Ein feierliches Hochamt mit gediegener Festpredigt des H. H. Prof. Pater Dominikus Wiget bildete das Fundament und den Grundton für den schönen Tag.

Nach Schluss des Gottesdienstes machten die vielen Gäste einen Rundgang durch die weiten, lichten Räume des Instituts. In mehreren Lokalitäten waren Handarbeiten mannigfaltigster Art zur Inspektion ausgestellt. Die klugen Hausmütter konstatierten durchwegs fleissige, saubere Arbeit und spendeten sowohl der Lehrtochter als der zielbewussten und umsichtigen Lehrschwester ein wohlverdientes Lob.

Um 11 Uhr war gemeinsames Mittagessen mit der Institutsleitung und den Zöglingen. Was hier im festlich geschmückten Saale unter der humorvollen Leitung von Hr. Lehrer Künzli, Walchwil, geboten wurde, kann nicht weiter ausgeführt werden. Den Dichterrinnen im Ordenskleide und den vortragenden Töchtern sei auch hier für ihre humorvollen Produktionen der beste Dank ausgesprochen. Es waren vorzügliche Leistungen! Um 2 Uhr traf man sich im Turnsaal, wo die Operette „Hänsel und Gretel“ mit den passenden Orchestereinlagen auch die ältesten Semester nochmals herzlich erfreuen konnte. Zeitlebens wird dieser schöne Tag in unserer Erinnerung weiterklingen.
E. S.

St. Gallen. Zwei Rücktritte. Wiederum treten zwei liebe Kollegen infolge Erreichung der Altersgrenze Ende des laufenden Schuljahres vom Schuldienste zurück. Drunten in Waldkirch legt Johann Forster sein Schulzepter nieder. Gewissenhaft und fleissig oblag er ohne nach aussen viel Aufhebens zu machen seiner Schularbeit, sich die Hochachtung der Schulbehörden und Schulgenossen erwerbend; und zu äusserst an der Nordgrenze des Kantons, in Niederhelfenschwil, verabschiedet sich von der Schulstube Karl Graf, der ebenfalls mit unermüdlichem Fleiss und guten Erfolgen der Erzieherarbeit oblag. Für Fragen der Oeffentlichkeit zeigten die Resignaten stets reges Interesse. Beiden Kollegen und Freunden entbieten wir in ihren wohlverdienten Ruhestand die aufrichtigsten Wünsche!
§

St. Gallen. Schulnotizen. Eine der grössten Internatschulen ist das Knabeninstitut auf dem Rosenberg St. Gallen mit 300 Schülern, die durch 45 Lehrer in 480 Kleinklassen unterrichtet werden. — Das Elektrizitätswerk und die Sparkasse Kaltbrunn liessen aus dem Jahresgewinn wiederum je Fr. 2500.— der Sekundarschule zukommen; ebenso der Stiftungsrat der Sparkasse Degersheim der dortigen Realschule Fr. 450.—. Die Schulgemeinde Schmerikon erhielt aus dem Vorschlag pro 1937 der dortigen „Dorfbank“ Fr. 500.—. Die Pensionskasse der Kantonschullehrer zählt 41 Aktivmitglieder. An Renten wurden ausbezahlt: An Witwen Fr. 39,000.—, Alters- und Invalidenrenten Fr. 40,000.—. Der Fonds beträgt 1½ Millionen Fr. Der Zinsertrag der Wertschriften erreichte Fr. 60,000.—. — An der stark besuchten Hauptversammlung der Sektion Rheintal des Katholischen Lehrervereins im „Heerbruggerhof“ sprach H. H. Stadtpfarrer Stillhardt von Rorschach in packender Weise über das Thema: „Die Vaterlandsliebe unserer Jugend.“ Sehr eindrucksvoll wirkte in der Diskussion das grundsätzliche Votum von H. H. Vikar Dr.

Schneider, der aus religiösen Gründen das Obligatorium des Vorunterrichts ablehnte. —er.

St. Gallen. Vorträge über Jugenderziehung. In der „Kantonalen Vereinigung für sittliches Volkswohl“ hielt der (evangelische) Jugendsekretär Ganz, St. Gallen, ein von hohem sittlichem Ernst getragenes, einlässliches Referat über: „Die geschlechtliche Aufklärung in der christlichen Jugenderziehung,“ ergänzt durch ein gleichfalls tiefgehendes, auf Erfahrungstatsachen aufgebautes und auf religiöser Grundlage basierendes Votum von H. H. Vikar Hofstetter, Heiligkreuz, St. Gallen. Beide Referenten boten auf Grund einer langjährigen Erfahrung und in verständnisvoller Einfühlung in das heikle Problem, das manche Eltern vor Schwierigkeiten stellt, Richtlinien und Aufklärungen zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten, wobei insbesondere auch auf das religiöse und moralische Moment in der Erziehung der Jugend ein Hauptgewicht gelegt wurde. Die beiden Vorträge, welche von Ernstgesinnten beider Konfessionen besucht waren, wurden sehr beifällig aufgenommen. — Am 3., sehr gut besuchten Elternabend in der Stadt St. Gallen sprach Hr. Kollege Kläui ebenfalls über die Flegeljahre. Wir halten's in dieser wichtigen Frage mit Goethe: „Der Worte sind genug gewechselt, lasst uns nun endlich Taten sehn!“ —n.

Graubünden. Lehrerüberfluss. Dieses Kapitel trat in der letzten Zeit immer mehr in den Vordergrund des öffentlichen Interesses. Zwar ist die Zahl der stellenlosen Lehrer zur Zeit eine unbekannt Grösse. Bei der Erziehungskanzlei sollen nur etwa 30 Lehrer als stellenlos angemeldet sein; Kenner schätzen die wirkliche Zahl auf mindestens 50. Das Churer Seminar wird in den nächsten 3 Jahren 120 junge Lehrer abgeben; mit den 50 Stellenlosen würde dies 170 ergeben, und in dieser Zahl wären die auswärtigen Kandidaten und die Töchter noch nicht inbegriffen. Es ist darum begreiflich, wenn nun auch massgebende Stellen sich mit der Angelegenheit befassen und nach Mitteln und Wegen suchen, um dem unhaltbaren Zustand zu steuern.

Am 8. Februar sprach Herr Seminardirektor Dr. Schmid in der Jahresversammlung ehemaliger Kantonschüler über das Thema: Soll die Schülerzahl am Seminar begrenzt werden? Der Referent, ein tüchtiger Fachmann, vertrat den Standpunkt der Beschränkung der in das Seminar aufzunehmenden Kandidaten und beantragte für die nächsten Jahre einen numerus clausus von 30 pro Jahr. Dieser Antrag liegt zur Zeit bei der zuständigen Behörde, und es ist wohl anzunehmen, dass ihm in dieser oder jener Form Folge gegeben wird, wenn andere Tendenzen auch von irgend einer Beschränkung nichts wissen wollen. Immerhin dürfte die Durchführung

obigen Antrages auf manche Schwierigkeiten stossen. Abgesehen von der Qualifikation werden wohl auch die sprachlichen Verhältnisse berücksichtigt werden müssen; weiter stellen sich auch Kandidaten aus Schiers oder aus anderen Kantonen zur Prüfung und müssen wohl auch mitberücksichtigt werden.

Die Leitung der Versicherungskasse befasst sich aus leicht ersichtlichen Gründen in längeren Ausführungen in der Tagespresse mit der Angelegenheit. Es ist ohne weiteres klar, dass die ungesunden Verhältnisse auch für die Versicherungskasse gewisse Gefahren bergen, namentlich wenn der Gedanke der sogenannten Zwangspensionierung Schule machen würde. Der letzte Ausbau der Versicherungskasse erfolgte erst im Jahre 1932. Die bündnerische Lehrerschaft darf stolz darauf sein, auch wenn die angesetzten Renten damals zu tief empfunden wurden. Heute geht die Sorge mehr in einer anderen Richtung, nämlich, die Kasse gesund zu erhalten, damit sie den eingegangenen Verpflichtungen nachkommen kann. Dazu gehört vor allem die Pflicht, sie der kommenden Generation ungeschmälert zu erhalten. Um dies zu erreichen, sieht Art. 6 der Statuten die Reduktion der bestehenden Renten vor, falls die Kasse ihren Verpflichtungen nicht mehr gewachsen wäre. „Bei gesteigerter Pensionierung könnte dieser Fall rascher eintreten, als manche annehmen,“ sagt die Leitung im besagten Bericht. Aus einer Zusammenstellung der verschiedenen Altersklassen geht hervor, dass von der gegenwärtigen aktiven Lehrerschaft 35 Lehrer 40 und mehr Dienstjahre haben; von diesen 35 haben aber nur 20 vierzig und mehr Versicherungsjahre. Nur diese 20 wären zum Bezug der maximalen Altersrente berechtigt; die anderen 15 hätten aber Anrecht auf die Invalidenrente in gleicher Höhe, sofern sie mindestens 30 Versicherungsjahre haben und 60 Jahre alt sind.

Die Leitung der Versicherungskasse verdient Dank und Anerkennung aller Versicherungsteilnehmer dafür, dass sie rechtzeitig auf die drohenden Gefahren aufmerksam gemacht hat. Es ist nicht daran zu zweifeln, dass sie alles vorkehren wird, um die Kasse heil aus den Gefahren der ungünstigen Zeitlage zu retten.

C.

Oberwallis. Von uns Oberwallisern hört man nicht viel in der „Schweizer Schule“. Das sollte aber beileibe nicht den Anschein erwecken, dass wir untätig die Zeit verstreichen lassen. Mag vielleicht das Leben innerhalb des Lehrervereins weniger rege und betriebsam sein als anderswo, was in vielen ungünstigen Umständen, besonders in der örtlichen Entfernung, seine begründete Ursache hat. Das Schul-

leben jedoch ist stets von Arbeit und neuen Anregungen erfüllt.

Nachdem in der Generalkonferenz des letzten Jahres ein neuer Vereinsvorstand mit H. H. Schulinspektor J o s s e n als Präsident an das Ruder des Oberwalliser-Lehrervereins gelangt ist, haben wir nach den letzten Staatsratswahlen im März auch einen neuen Erziehungschef in der Person des Hrn. Staatsrat C. P i t t e l o u d erhalten. In einem Kreisschreiben hat sich dieser den Schulbehörden und dem Lehrpersonal vorgestellt und legte darin seine Wünsche, die Jugenderziehung betreffend, allen Erziehern ans Herz. Besonders dringt er auf einen wirklichen und rationellen Turnunterricht, der bisher, namentlich in vielen Bergschulen, arg vernachlässigt wurde. Auch in der Kant. Prüfungskommission ist eine Aenderung eingetreten, indem an Stelle von Hrn. Lehrer E u g e n Z e n h ä u s e r n, Kollege G r e g o r W e i s s e n getreten ist. Hr. Lehrer Z e n h ä u s e r n hat viele Jahre sein ganzes Wissen und Können in den Dienst der Jugenderziehung gestellt, und wir danken ihm auch an dieser Stelle aus aufrichtigem Herzen. Ein solch vorbildlicher, uneigennütziger Erzieher verdient, dass man sein Andenken in Treue und Liebe bewahrt. —

Im Laufe des letzten Schuljahres ist nun die Fibel und das II. Schulbuch in *Antiqua* herausgegeben worden, nachdem man die *Kurrent-Schrift* verabschiedet hat. Letztere wird nur mehr vom 5. (resp. 4.) Schuljahre an als *Leseschrift* benutzt. Nun werden auch die übrigen Lehrbücher, namentlich die Kleine Bibel, ebenfalls in *Antiqua* erscheinen müssen, weil sonst bei der Unterstufe grosse Schwierigkeiten beim Lesen entstehen. —

Die Lehrbücher der Fortbildungsschulen haben eine wertvolle Bereicherung erhalten, indem ein sogen. „Landwirtschaftliches Lehrbuch“ herausgegeben wurde. Dieses Buch, von Hrn. Direktor H. B l o e t z e r und andern Landwirtschaftslehrern zusammengestellt und unsere Walliserverhältnisse, speziell die Berggegenden berücksichtigend, ist sicher eines der wenigen Lehrmittel, das ungeteilte Anerkennung gefunden hat. — Im Laufe des Winters sind in jedem Bezirke Lehrer-Gesangsvereine gegründet worden. Nachdem der Plan eines Oberwalliser-Lehrer-Gesangsvereins verschiedener Umstände wegen als unmöglich fallen gelassen wurde, hat nun die Sorge um die Pflege des Gesanges eine glückliche Lösung gefunden. Bezirks- oder rayonweise haben sich kleine Vereine von 12—20 Mitgliedern gebildet und üben tüchtig drauf los. Hoffen wir, dass dieses auch zu einer Neubelebung und Blutauffrischung der örtlichen Cäcilien- und Männerchöre führe, und dass wir den einen oder andern Lehrer-Gesangsverein, vielleicht auch

zwei, drei zusammengeschlossen, bei irgend einem Gesangsfeste hören können! —

Im Laufe des Monats März werden im Oberwallis die Bezirkskonferenzen abgehalten. Das Thema der Konferenzen ist: Die Schule fürs Leben, oder: Wie kann man den Unterricht lebensnah und lebenswahr gestalten? Gewiss, ein Thema, das unerschöpflich und immer aktuell sein wird. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nur fragen, ob es nicht möglich wäre, die Bezirkskonferenzen auch auf den Anfang des Schuljahres zu verlegen, wie die allgemeine Konferenz? Es würde gewiss viel nutzbringender sein für den kommenden Winter! —

Laut Statistik über die Primarschulen im Kanton Wallis hat das Oberwallis 269 Schulen (Arbeitsschulen eingerechnet), die von 120 Lehrern und 149 Lehrerinnen geführt werden. Davon sind 37 geistlichen Standes. (6 Marienbrüder in Brig, und 31 Ursulinschwestern in Münster, Gremgiols, Brig, Naters, Glis, Ried-Brig, Visp, Staldenried, Visperterminen, Zermatt, Steg, Leuk und Leukerbad.) Alle übrigen sind weltlichen Standes. —

Trotzdem in den letzten Jahren viele neue Schulen eröffnet worden sind, sind noch zahlreiche Kollegen und Kolleginnen stellenlos. Verschiedentlich ist in der kant. Presse und an Konferenzen schon darauf hingewiesen worden, dass man diesem Missstand Abhilfe schaffen sollte, indem man in den Aufnahmeprüfungen in die Normalschulen höhere Anforderungen stelle.

Es entzieht sich der Kenntnis des Schreibers, inwieweit man dieser gewiss billigen Forderung nachgekommen ist; aber irgend etwas muss in dieser Hinsicht getan werden, will man nicht riskieren, dass viele gute Lehrkräfte durch finanzielle und moralische Not den Walliserschulen und dem Walliservolke verloren gehen! — J.

Wallis. Die meisten Walliser Lehramtskandidaten haben sich bisher freiwillig in irgend einer Sekundarschule auf den Eintritt in die Lehrerbildungsanstalt vorbereitet. Letztes Jahr hat der Grosse Rat ein pflichtgemässes Vorbereitungsjahr eingeführt, das den Lehrerseminariaten angegliedert worden ist, so dass die Lehrer- und Lehrerinnenbildung auf vier Jahre ausgedehnt wurde.

Zugleich wird auf die Beschränkung der Stellenlosigkeit unter dem Lehrpersonal hingearbeitet. So werden für das kommende Schuljahr bloss 6 Bewerber deutscher und 12 französischer Sprache in die Vorbereitungs-klasse aufgenommen; nur 4 und 8 Vorbereitungsschüler sollen in den ersten Jahrgang hinaufrücken.

Während die Oberwalliser Lehrer an ihren Bezirkskonferenzen über die Schule fürs Leben spre-

chen, sollen ihre Unterwalliser Kollegen in die Geheimnisse des Gesamtunterrichts eingeweiht werden. Um sich durch Beobachtung und Uebung auf die Behandlung dieser Frage vorzubereiten, wurde aus jedem Bezirk ein Lehrer zum Hospitieren in einer Klasse mit ausgesprochenem Gesamtunterricht eingeladen.

Im Februar wurde dem welschen Lehrpersonal ein Heft über Naturschutz von Dr. J. Mariétan zugestellt. Diese Schrift behandelt in praktischer Weise und mit Wärme die verschiedenen Belange des Naturschutzes im Wallis. Nicht nur Schonung der Pflanzen- und Tierwelt wird befürwortet; auch die Heimatpflege und die Dorfkultur werden kurz, aber eindringlich erwähnt. Es soll eine deutsche Ausgabe dieser recht nützlichen Arbeit bevorstehen. G.

Bücher



Es ist eine wahre Freude, wie der Schwizerbueb überallhin den Weg weiss, bis in die letzte Pfarrei des sonnigen Wallis! In vielen Pfarrhöfen liegt er auf dem Studiertisch und die Seelsorger haben daran immer mehr Freude. Da und dort liess er sich schon in der Sakristei sehen und mancher Pfarrherr weiss seinen Ministrantenbuben nichts Besseres und Schöneres zu geben als den Schwizerbueb. Aber wie plangen erst die Buben drauf? Der Monat ist ihnen oft zu lang, sie hätten nichts dagegen, wenn er alle Wochen käme, nicht nur wegen den lustigen Trotzstücklein, sondern vor allem wegen den praktischen Einführungen ins Ministrantenleben. Eine schöne und edle Fastentat für Priester, Lehrer und Erzieher: der Jugend dieses Blatt in die Hand geben. ar-bre.

Vorwärts — Aufwärts — Himmelwärts! Lebensbild des vorbildlichen Studenten und Jungmanns Johann Christian Studer von Candidus Fortis. Verlag Protinus, Olten (1937). 191 S. Lw. Fr. 4.—.

Aus den eigenen Briefen und dem Urteil der Freunde ist hier das Lebensbild eines strebsamen Jungmannes zusammengestellt, ohne jede literarische Aufmachung, damit es möglichst lebenswahr unserer heutigen Jugend als Mentor dienen kann. Die letzten Worte, die er niedergeschrieben, möchten wir allen